



Liebe Frau Wiesinger!

Jetzt habe ich Ihr Buch gelesen. Auch ich bin schon lange Lehrerin in Wien an einer Volksschule, in einer Integrationsklasse. Auch ich habe Kinder mit Migrationshintergrund. In meiner Klasse gibt es 10 verschiedene Muttersprachen und unterschiedliche Religionsbekenntnisse, oder eben keines. In meiner Klasse kenne ich die von Ihnen beschriebenen Probleme nicht. Nur selten verstehen Eltern nicht, warum es wichtig ist, dass Kinder regelmäßig in die Schule kommen müssen. Bei mir trägt kein Mädchen Kopftuch, das habe ich noch nie erlebt in der Volksschule, und ich bin da jetzt auch schon 18 Jahre. Alle Kinder nehmen am Schwimmunterricht teil - der ist ja auch verpflichtend! Und richtig: Manchmal ist es wahnsinnig anstrengend, den Eltern zu erklären, warum Projektwochen so wichtig sind, und dass wir sicher gut aufpassen werden, dass die Kinder dort kein Schweinefleisch essen. Oft muss ich mit der MA 11 (So heißt das "Jugendamt" in Wien) viele Gespräche führen. Ich habe übrigens noch nie erlebt, dass die nicht kooperativ wären, ganz im Gegenteil. Und das waren auch die vom 10. Bezirk... Manchmal telefoniere ich täglich mit den Eltern, warum das Kind nicht da ist, ob es wirklich schon wieder krank sei und dass ich eine ärztliche Bestätigung brauche, oder ob wir sie irgendwie unterstützen können bei alltäglichen Dingen, wie das Ausdrucken des TOP Jugendtickets. Elterngespräche führen wir in solchen Fällen monatlich. Mir ist es egal, wenn mir Väter nicht die Hand geben, das machen viele österreichische auch nicht...

Das geht natürlich über die Aufgaben einer Lehrerin hinaus, ich habe auch keine Ausbildung dafür. Aber für mich ist das selbstverständlich. Viele Kinder brauchen einfach mehr, warum auch immer. Aber das kennen Sie ja: "Lehrerin sein, ist mehr als nur ein Job!" Irgendwie hat doch jedes Kind seine Probleme oder Auffälligkeiten. Die einen essen kein Schweinefleisch, die anderen ernähren sich nur vegan oder vegetarisch, oder gluten- oder laktosefrei. Gar nicht so einfach, irgendeine Süßigkeit zu finden, die alle Kinder der Klasse essen dürfen! Die Kinder in meiner Klasse lernen Deutsch, Zusammenleben, Rechnen, Schwimmen, Turnen, Mathe und Singen... alles gemeinsam. Wir alle, LehrerInnen und Kinder, gehen gerne in die Schule.

Warum das in meiner Klasse so gut funktioniert, dafür haben Sie selber die Antworten gegeben: Die Klasse ist gut durchmischt (alle sozialen Schichten vertreten) und ich arbeite im Team. Ich bin nie alleine mit all meinen Sorgen und Problemen mit Kindern und Eltern. Ich fühle mich auch vom Stadtschulrat nicht schlecht unterstützt, so viel brauche ich aber auch nicht...

Große Sorgen macht mir die neue Regierung, im Bildungsministerium sitzen meiner Meinung nach Leute, die keine Ahnung von Pädagogik haben, oder denen die Kinder völlig egal sind. Diese Kürzungen sind schrecklich und vergrößern die Probleme sicherlich.

Komisch finde ich, dass Sie von "den Muslimen" sprechen, was soll das heißen? Sind diese Menschen alle gleich, so wie alle Katholiken oder, Protestanten oder Atheisten alle ganz gleich handeln???

Sie haben recht, es ist nicht alles gut im Wiener Schulsystem, es gäbe schon

Verbesserungsvorschläge, aber das Problem sind nicht die Muslime und nicht der Islam.

Das Problem ist, dass die Schulen nicht durchmischt sind, so wie unsere ganze Gesellschaft nicht durchmischt ist.

Das ist meine Meinung, die Meinung einer Wiener Lehrerin.

Michaela Schüchner

Quelle: <https://www.facebook.com/Spoe3644/>



Ich wollte zu dieser Schuldebatte lange nichts sagen, weil ich das Buch „Kulturkampf im Klassenzimmer“ nicht gelesen habe und nach den Interviews, die seine Autorin gegeben hat auch nicht wahnsinnig Lust empfinde es zu lesen aber sehr wohl weiß, dass es einige Probleme gibt, die nun öffentlich diskutiert werden. Was mich an dieser Debatte aber sehr stört sind v.a. zwei Aspekte:

1. Hier werden Schicht- und Klassenprobleme mit kulturell und religiös überformten Problemen vermischt und ausschließlich auf ein Merkmal, die Religion zurückgeführt. Kinder und Jugendliche werden damit ausschließlich auf eine Eigenschaft ("islamisch") reduziert und diese zum ausschließlichen Grund für Probleme mit viel vielfältigeren Ursachen erklärt. Damit geschieht einmal mehr das, was man in den Sozialwissenschaften als "othering" bezeichnet, also den "Andern" zum "Andern" machen, was wiederum eine - wenn auch nicht die einzige - Ursache für einige der diskutierten Probleme ist.

2. Wenn es so massive Probleme im Bildungsbereich gibt, dann kann man diese doch nicht den Kindern anlasten, sondern muss über das Schulsystem, die LehrerInnen und deren Ausbildung diskutieren. Die Schulkinder kann ich ja nicht wegzaubern oder austauschen, sehr wohl kann ich aber überlegen was ich mit überforderten LehrerInnen tun kann und wie ich deren Ausbildung und Arbeitsbedingungen verbessern kann, damit deren Ressentiments gegen muslimische SchülerInnen reduziert werden, sie intensiv auch mit SchülerInnen aus bildungsfernen Schichten arbeiten könne, eine größere Diversität an LehrerInnen in unseren Schulen unterrichtet,... Die meisten LehrerInnen kommen immer noch direkt nach dem Gymnasium aus mehrheitsösterreichischen bildungsbürgerlichen Familien (oft sogar wieder aus Lehrerfamilien) an die PHs, wo sie von der Schule in die Schule wandern ohne dazwischen irgendeine Lebenserfahrung gesammelt zu haben. Die Lehrerausbildung ist immer noch kein echtes Studium und die strukturellen Bedingungen an den Schulen selbst sind auch nicht das was Gelbe vom Ei. Darüber sollten wir diskutieren, wenn wir konstruktiv etwas verändern wollen. Schule hat doch die Aufgabe Kinder unabhängig von ihren Elternhäusern eine Basisausbildung zukommen zu lassen. Die Elternhäuser können wir uns nicht aussuchen, was wir an den Schulen mit den gegebenen Bedingungen dann den Kindern anbieten, das ist aber eine Diskussion wert!

Thomas Schmidinger

Quelle: <https://www.facebook.com/search/str/Kultur+Kampf+im+Klassenzimmer/stories-keyword/stories-public>



„Was denkst du über den ‚Kulturkampf im Klassenzimmer‘?“ (ein neues viel zitiertes Buch einer Wiener NMS-Lehrerin)

fragen mich steirische Nicht-Lehrer-FreundInnen und Familienmitglieder. Ufff...ein heftiger Titel, ein Wort, das ich im Zusammenhang mit multikulturellen Klassen nicht in den Mund nehmen würde, oder von KollegInnen meiner Schule bzw. TFA jemals gehört hätte. Seit drei Jahren unterrichte ich an einer Wiener NMS, einer sogenannten „Brennpunktschule“, im 16. Bezirk. „Gebrannt“ hat es in diesen Jahren meiner Ansicht nach nicht, weder unter SchülerInnen noch in der Zusammenarbeit mit Eltern. Bin ich naiv oder noch immer zu viel rosarote Brille? Vielleicht.

Ich bin eine Anfängerin im Quereinsteiger-lehrerbusiness mit vielen Low- und Highlights im Klassenzimmer. Ich stelle meine Erfahrungen auch nicht in Vergleich zu jenen von Frau Wiesinger. Doch kann ich ihre Schilderungen kaum teilen. Ganz im Gegenteil: Sie machen mir ob ihrer Schablonenhaftigkeit und den politischen Auswirkungen (á la Gudenus heute auf FB ;-///) und der möglichen Abstempelung (meiner beloved) muslimischen Kinder mit „nicht-willig“, „gefährlich“, „kein-deutsch“... Angst!

"Nicht-willig?" Die meisten Kinder, wenn sie neu zu uns in die NMS kommen, mögen die Schule, vor allem BE, Musik und Sport/Bewegung. Sie bemühen sich und nehmen gerne an diversen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen teil. Das Problem: den meisten fehlt es an Geld. 2/3 der kids meiner ehemaligen Klasse konnten sich die Schullandwochen nicht leisten. (sind dank SponsorInnen trotzdem mitgefahren) anderes Beispiel: Eine 12-jährige Schülerin kam mal zu mir, sie dürfe nicht mit schwimmen gehen. Im Zusammentreffen mit ihr und dem Vater besprachen wir „das Problem“. Sie schwimmt seitdem im Burkini – keiner lacht oder redet darüber. Oft hilft Dialog.

"Gefährlich"? Jugendliche, vor allem jene, denen bereits in gesellschaftlichen Diskursen Anpassungsunfähigkeit etc. vorgehalten wird, haben das Bedürfnis sich abzugrenzen, anders sein zu wollen, dagegen zu halten, zu provozieren. Wenn man ihnen genau zuhört, stecken da oft andere Nöte dahinter: gesellschaftliche Degradierung, keine Unterstützung aus dem Elternhaus, zu Hause auf drei Geschwister aufzupassen, Leben auf 40m², keine Jobaussichten, nicht zu Letzt religionsfeindliche Lehrkräfte („soll dir doch dein Prophet weiterhelfen...“). Frau Wiesinger meint, der „muslimische Glaube“ sei diese „Kraft“, warum muslimische Kinder unsere „westlichen Werte“ ablehnen. 1. Kann man „muslimische Kinder“ wirklich alle in denselben Topf werfen?!? 2. Gibt ihnen diese Religion meiner Meinung nach oft sehr viel Kraft. (Für Lehrkräfte, die mit Religion wenig anfangen können, ist das natürlich oft nicht verständlich...) Werte werden zu Hause, im Religionsunterricht bzw. in Moscheen vermittelt, von denen auch wir lernen könnten. Ein Blick in das islamische Religionsbuch (Goldene Regel, religionssoziologische Betrachtungen), Gespräche mit Kindern über Ausflüge mit der Moscheegemeinde („wir lernen, dass alle Religionen gleich bedeutend sind“ Yusuf, 11), Einladungen zum Iftar (Fastenbrechen), Feiern und solidarisches Teilen im Klassenzimmer, gute Wünsche für Weihnachten, Ostern an uns LehrerInnen....--> „gefährlich“ sieht für mich anders aus.

„Kein-deutsch"? Zugegeben dieser Stempel passt leider auch zu vielen meiner kids, obwohl ich hier wieder nicht den Islam als „das Problem“ sehen würde. Rahman 13 auf Afghanistan, 2 Jahre hier, spricht perfekt Deutsch. Auch Roeeen, Joudi, Tamara... Viele andere bräuchten zusätzlichen Deutschförderunterricht. Andere wieder bräuchten, um gut ihren Kopf frei zu bekommen und lernen zu können, psychologische Betreuung oder Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin. Die letzten drei genannten Dinge wurden für dieses Jahr von unserer Regierung extrem gekürzt. Ironie?

Zu guter Letzt: Die weitere Stimmungsmache gegen MuslimInnen hat nun auch ein liberaleres Lager erreicht und hilft einer besseren Integration und einem friedvollen Zusammenleben bestimmt nicht weiter. "Mut(ig)", wie die Autorin oft zitiert wird, bedeutet für mich nicht, ins gleiche Horn zu blasen wie die, die bereits Ängste schüren. Echter Mut bedeutet für mich ein wahrhafter und langfristiger Dialog mit Kindern, Eltern und LehrerInnen (es gibt viele unterschiedliche Meinungen!!) sowie

politischen EntscheidungsträgerInnen und die daraus folgenden hilfreichen Maßnahmen für LehrerInnen, Kinder und Eltern!

Barbara SemVergonhs

Quelle: <https://www.facebook.com/barbara.semvergonha/posts/10160647815630532>